



Nr. 278.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamts-
bezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf.,
Wettamen 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Montag, den 27. November 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zehrgehalt Mk. 1.50 vierteljährlich.
Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarnbezirk Mk. 1.40, im
Fernbezirk Mk. 1.50. Beleggeld für Abnahme 50 Pf.

Kriegserklärung der Benizelisten an Bulgarien und Deutschland.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Der Alt beim Einsturz in die Donau überschritten. — Rumänische Bataillone bei Turnu Severin abgeschnitten.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 25. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südwestlich von Niga steigerte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Gergygebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Batca Neagra blutig zurückgeschlagen. Südlich des Mithunbruchs durch die transylvanischen Alpen entziffen trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche und österreich-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Dörfer. Wieder wurden dabei 3 Offiziere und 800 Mann gefangen genommen. Der Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen; wir überschritten dort den Fluß. An der Westgrenze Rumäniens, von ihrer Hauptarmee abgeschnittene Bataillone wehren sich noch zäh in den Waldbergen nordöstlich von Turnu Severin.

Balkanfront. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha gegenwärtiges Artilleriefeuer. Nach Überschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Racovita beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampfe gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front: Außer von vergeblichen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir und der Serben nördlich von Grunista ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 26. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Bei Nebel und Regen keine größeren Kampfhandlungen. Fortsch durchgeführte Patrouillenunternehmungen medlenburgischer Grenadiere und Füßliere und des Infanterieregiments Bremen nordöstlich von Arras brachten aus den englischen Gräben 26 Gefangene ein. Nordöstlich von Beaumont holten Abteilungen des badiischen Infanterieregiments Nr. 185 4 Offiziere und 157 Engländer, sowie ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Im Apremont-Wald östlich von Saint-Niziel griff nach harter Feuerbereitung französische Infanterie an. Sie wurde abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nahe der Ostseelüste, nördlich von Smorgon, sowie an der Serwetsh- und Schtschura-Front nahm das feindliche Artilleriefeuer zu. Russische Abteilungen, die dicht am Meer, in Gegend von Kraschin und bei Dzierki im Gebiet des oberen Styr vorgingen, wurden zurückgetrieben.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Wieder griffen bei Batca-Neagra im Gergy-Gebiet russische Kompanien ohne jeden Erfolg unsere Stellungen an. Im Alt-Tale ist Raminicu Walo genommen. Auf den Höhen nördlich von Curtea de Arges leistet der Rumäne noch hartnäckigen Widerstand. Im Gelände östlich des unteren Alt hat unter Führung des Generalleutnants Grafen von Schmettow deutsche Kavallerie eine sich zum Kampfe stellende rumänische Kavalleriedivision geworfen und ist im siegreichen Vorwärtsbringen. Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind mit flüchtenden Fahrzeugkolonnen belegt, deren Weg sich

Griechenland in der Hand der Entente.

Kriegserklärung der Benizelistischen Regierung an Bulgarien und Deutschland.

(WTB.) London, 26. Nov. (Erchange Tel. Cy) meldet, daß die Regierung von Benizelos Bulgarien den Krieg erklärt hat.

Athen, 26. Nov. (Neuter.) Infolge der Kriegserklärung der provisorischen Regierung an Bulgarien ist Griechenland tatsächlich im Kriege mit Bulgarien, weil die Alliierten das Triumvirat in Saloniki als die tatsächliche griechische Regierung betrachten. Die provisorische Regierung erklärte auch Deutschland den Krieg, weil es Schiffe torpedierte, die nationalistische Streitkräfte führten.

(WTB.) Bern, 26. Nov. „Corriere spricht die Ansicht aus, Benizelos bezwecke mit der Kriegserklärung an Bulgarien und Deutschland, daß seine Truppen bei einem eventuellen Zusammenstoß mit Deutschen und Bulgaren nicht als Freischärler angesehen werden könnten.

Ein neues Ultimatum an Griechenland.

(WTB.) Bern, 25. Nov. „Secolo“ meldet aus Athen: Admiral Journet verlangte in einem neuen Ultimatum die Auslieferung der gesamten Artillerieparks bis zum 1. Dezember und die des übrigen Kriegsmaterials bis zum 15. Dezember. In militärischen Kreisen herrscht große Tätigkeit.

Der „einzig mögliche Ausweg“ für Griechenland.

Athen, 25. Nov. (Neuter.) Man erwartet für morgen nachmittag ein Ultimatum. Wenn gegen die Auslieferung der Waffen Widerstand geleistet werden sollte, so würden die Urheber des Aufstandes verhaftet und die Zollämter besetzt werden. Die Lage ist sehr ernst. In den Kreisen des Kgl. Palastes wird erklärt, daß, obwohl der König die Übergabe der Waffen befiehlt, der Versuch, sie mit Gewalt zu nehmen, auf den Widerstand der Militärpartei stoßen würde. Der einzige mögliche Ausweg für Griechenland sei, wie Neuter behauptet, offenbar, nach Empfang des Ultimatus der Alliierten ein Ultimatum an Bulgarien zu richten. — (Daß das überhaupt der einzige Zweck der Gewalttat gegen Griechenland ist, weiß man.)

Zur Abreise der Vierbundsgeandten aus Athen.

Sofia, 26. Nov. (Bulg. Tel.-Ag.) Die Mitglieder der diplomatischen und konsularvertretung der verbündeten Mächte in Athen, die in flagranter Verletzung des Völkerrechtes und der Souveränität Griechenlands vom französischen Admiral ausgewiesen wurden, trafen gestern im Hafen von Kavalla ein. Sie machten die Fahrt auf Kosten der griechischen Regierung. Diese bezugte ihnen alle ihrer Lage gebührenden Rücksichten. Vor ihrer Abreise erhielten die Geandten den Besuch zahlreicher griechischer Notabilitäten, darunter mehrerer ehemaliger Ministerpräsidenten, die ihnen ihr tiefes Bedauern und unwandelbare Sympathie ausdrückten. Bei der Abreise wurden sie vom griechischen Minister des Äußern und dem Hofmarschall, sowie von einer großen Zahl von Militär- und Zivilpersonen begrüßt. Die Königin entbot ihnen vom Hafen von Piräus aus den letzten Gruß, nachdem die Vertreter der verbündeten Mächte sich bereits an Bord des Schiffes begeben hatten.

durch in Brand gesteckte Ortschaften kennzeichnet. Mit den über die Donau gegangenen Kräften ist Fühlung aufgenommen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz: Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Ein durch

Feuer von See unterstützter Vorstoß feindlicher Schiffe längs der Küste gegen den rechten Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterte. Unter den Augen des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist der Uferwechsel der für die weiteren Operationen in Westrumänien bestimmten Donauarmee plangemäß durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria. Bei Ueberwindung des infolge Tauwetters hoch angeschwollenen Stromes durch die Kampstruppen wirkten in hervorragender Weise neben unseren braven Pionieren auch Teile des kaiserlichen Motorboot-Korps der A. und R. Donau-Flottille unter Kommando des Linienkapitän Lucich und die österreich-ungarischen Pionierabteilungen des Generalmajors Gaudi mit.

Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der zweite deutsche Heeresbericht.

(WTB.) Berlin, 26. Nov. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Außer beiderseits Bonhavesnes vor-mittags gescheiterten französischen Vorstoß im Sommergebiet nichts wesentliches. In der Walaheide plangemäß Fortschritte. In Dobrudscha und an der mazedonischen Front für uns günstig verlaufende Kämpfe.

Der englische Bericht über den deutschen Streifzug an die Themse.

(WTB.) London, 26. Nov. Die Admiralität teilt mit: In der Nacht vom 23. zum 24. November versuchten 6 deutsche Torpedobootsgefahrer sich dem nördlichen Ende des Downs zu nähern. Sie wurden von einem Nachschiff verfolgt. Der Feind gab schnell ungefähr 12 Lagen ab und fuhr dann unverzüglich fort. Eine Granate traf einen Drifter. Von der Besatzung wurde niemand verletzt. Es wurden nur die Aufbauten der Schiffe beschädigt. In der Nähe der offenen Stadt Ramsgate ist nirgends eine Granate niedergefallen.

Neuter beschwichtigt wegen der rumänischen Lage.

(WTB.) London, 25. Nov. Das Neutersche Bureau verbreitet nachstehende Dalesung: Nicht nur in Rumänien, sondern auch in anderen gut unterrichteten Kreisen wird die gegenwärtige Lage Rumäniens, die sich aus dem österreichisch-deutschen Vormarsch ergeben hat, nicht als ernst betrachtet. Selbst, wenn man annimmt, daß die Behauptungen des deutschen Heeresberichtes wahr sind und ferner die feindlichen Erfolge bei der Ueberrennung der westlichen Walaheide in Anschlag bringt, so könne dies, so unangenehm es sei, keineswegs für Rumänien eine Sache von ausschlaggebender Bedeutung sein und nicht die wirkliche strategische und militärische Lage Rumäniens treffen, da ein erfolgreicher russisch-rumänischer Feldzug im Norden den feindlichen Erfolg in sehr kurzer Zeit vollkommen nichtig machen würde. Es ist eine allgemein verbreitete falsche Ansicht, daß Deutschland durch die Ueberwindung des südwestlichen Rumäniens sehr bedeutende Vorräte, namentlich an Getreide, in die Hände bekommen würde. Der größte Teil der Ernte ist eingebracht und nach Braila und Galatz gesandt worden, wo sich große Speicher befinden. Die Maisernte ist indessen noch nicht vollständig eingeheimt und kann in die Hände des Feindes fallen. Was die Garnison von Orsova betrifft, so ist diese nur klein und es besteht Grund zu der Hoffnung, daß sie zurückgezogen werden könnte.

Amerikanische Gedanken zur Kriegslage.

Newyork, 26. Nov. (Zuspruch vom Vertreter des WTB. verspätet eingetroffen.) In Erwiderung auf gewisse Meinungsäußerungen, daß die Alliierten überall siegreich seien, beschäftigt sich „New York Amerikan“ in einem zwei Spalten langen Artikel damit, die Mel-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausfuhrverbot für Bodenkohlrahen.

Es wird hienmit bestimmt, daß ohne oberamtliche Genehmigung Bodenkohlrahen aus dem Bezirk nicht verschickt werden dürfen.

Calw, 25. Nov. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Mehlzulagen für Schwer- und für Schwerstarbeiter.

Die W. Landesgetreidebestelle hat in obigem Betreff folgende Bestimmungen erlassen:

I. Schwerarbeiterzulage.

1. Mit Rücksicht darauf, daß seit der Erhöhung der allgemeinen Mehl-Tagesration von 175 auf 200 Gramm mit der allgemeinen auch die sog. besondere Minderbemitteltenzulage (vergl. Runderlaß des Oberamts vom 5. Juni ds. Js.) weggefallen ist, kann die Schwerarbeiterzulage von 50 auf 100 Gramm Mehl täglich erhöht werden. Diese Erhöhung kann vom 1. Dezember ds. Js. ab gewährt werden.

2. Für die Bestimmung des Begriffs „Schwerarbeiter“ gelten auch weiterhin die im Runderlaß vom 5. Juni ds. Js. bei Ziffer 2 a-e gegebenen Richtlinien.

Von der landwirtschaftlichen Bevölkerung kommen bis auf weiteres wieder nur die eigentlichen Land- und forstwirtschaftlichen Tagelöhner und Arbeiter, die körperlich schwere Arbeit verrichten, für die Zulage in Betracht.

Bei den Angestellten der Verkehrsanstalten kommen auch die Post- und Telegraphenunterbeamten in Frage, soweit sie einen körperlich besonders anstrengenden Dienst zu leisten

haben, also namentlich die im Postbestelldienst oder in regelmäßigem Früh- oder Nachtdienst Beschäftigten und die regelmäßig außerhalb ihres Wohnorts beschäftigten Telegraphenarbeiter. In Zweifelsfällen kann eine Bescheinigung des zuständigen Amtes über die Art der Dienstleistungen verlangt werden.

Solchen Personen, die nach ihren Vermögensverhältnissen in der Lage sind, sich an Stelle von Brot andere, freie, Nahrungsmittel zu beschaffen, ist die Schwerarbeiterzulage in der Regel nicht zu verwilligen.

3. Selbstversorger sind von der Gewährung der Schwerarbeiterzulage nicht ausgeschlossen, wenn die sonstigen Voraussetzungen dafür bei ihnen vorliegen. Mit Rücksicht auf ihre höhere allgemeine Tagesration Brot oder Mehl beträgt aber für die Zulage nur 50, nicht 100 Gramm Mehl im Tag. Solche Selbstversorger, die Getreide besitzen und diese zu ihrer Ernährung mahlen lassen, sollte eine Zulage nicht gewährt werden.

4. Im übrigen bleiben die bisherigen Vorschriften für die Bewilligung und den Bezug der Schwerarbeiterzulage unverändert. Vom Januar 1917 an werden die Zulagemarken mit Rücksicht auf den höheren Grundbetrag der Zulage auch auf 750 Gramm Mehl oder 1100 Gramm Hausbrot lautende Marken hergestellt werden.

II. Schwerstarbeiterzulage.

1. Die Schwerstarbeiterzulage, die neben der Schwerarbeiterzulage zu gewähren ist, beträgt in der Regel 100 Gramm Mehl für den Tag und Kopf. Ihre Bemessung auf 200 Gramm täglich ist nach dem Rundschreiben des Direktors der Reichsgetreidebestelle vom 10. d. Mts. Ziffer 1 b

nur in vereinzelten Ausnahmefällen zulässig. Selbstversorger stehen hinsichtlich der Schwerstarbeiterzulage den Nichtselbstversorgern gleich, da ihnen der ihrer höheren allgemeinen Tagesration entsprechende Abzug schon an der Schwerarbeiterzulage gemacht worden ist.

2. Die Ausgabe der Bezugsmarken für die Schwerarbeiterzulage geschieht vom 1. Dezemb. d. Js. an nicht mehr durch die örtliche Kartenabgabestelle des Wohnorts des Schwerarbeiters, sondern durch die Fabriken und Betriebe, welche die Schwerarbeiter beschäftigen. Ihnen werden nach näherer Bestimmung des Kommunalverbands von der Kartenabgabestelle die entsprechende Anzahl Zulagemarken für die Schwerarbeiterzulagen ausgehändigt, oder geeignetenfalls, wenn die Fabriken das Mehl oder Brot selber beschaffen und abgeben wollen, Mehlanweisungen in entsprechender Höhe ausgestellt. Um die erforderlichen Grundzulagen hierfür zu gewinnen, müssen auf 1. Dezember ds. Js. die Betriebe, welche Schwerarbeiter beschäftigen, und die Zahlen der letzteren neu erhoben und festgestellt werden. Hierwegen wird in den nächsten Tagen besonderer Erlaß nachfolgen.

Die Ausgabe der Bezugsmarken für die Schwerarbeiterzulage erfolgt nach wie vor durch die örtlichen Kartenabgabestellen des Wohnorts und zwar auch an die Schwerstarbeiter, so daß diese nur die Schwerstarbeiterzulage durch den Betrieb, in dem sie beschäftigt sind, erhalten.

Betriebe und Arbeitgeber, welche glauben, Schwerstarbeiter zu beschäftigen, wollen sich mit einem entsprechenden Antrag an das Oberamt wenden.

Calw, 23. Nov. 1916.

R. Oberamt: Binder.

dungen und Nachrichten zu beleuchten und auseinanderzusetzen, daß die Tatsachen die erwähnten Meinungen nicht rechtfertigen. Es wird betont, daß alle Kabelmeldungen die Zensur in London passieren müssen und abgeändert oder unterdrückt werden, wobei Tatsachen angeführt werden, um zu zeigen, in welchem Umfange solche Nachrichten in England verstümmelt werden. Das Blatt bespricht die so frisierten Meldungen und sagt: „Selbst wenn wir diese so frisierten Nachrichten als durchaus wahr aus London entgegennehmen, so ist in ihnen nichts enthalten, das jemand, der in Europa Bescheid weiß, dazu bringen könnte, zu glauben, daß die Alliierten dabei sind, der Deutschen Herr zu werden.“ Unter Hinweis auf die Meldungen und die Überschriften in New Yorker Zeitungen vom 15. November heißt es dann: „Offiziere der neutralen Staaten sind hauptsächlich geteilter Meinung, ob der Krieg unentschieden bleiben oder mit einem deutschen Sieg enden wird, wenn er um ein oder zwei Jahre verlängert wird. Wenn das englische Volk die Wahrheit kennen würde, so würde es wenig Neigung haben, den Krieg fortzusetzen. Das amerikanische Volk aber würde, selbst wenn es gezwungen wäre, sich auf die unglaublichen Nachrichten zu verlassen, die von der englischen Zensur durchgelassen werden, doch an der Ueberzeugung festhalten, daß der Krieg unentschieden würde, wobei die Möglichkeit eines deutschen Sieges offen bliebe.“

Die Lage auf den Balkankriegsschauplätzen.

Schlag auf Schlag geht es an den rumänischen Fronten vorwärts. Dem Feind wird keine Zeit zur Besinnung gelassen. Der Angriff ist ebenso von Westen als vom Süden her im Fortschreiten und an der nordrumänischen Front sollen Privatnachrichten zufolge die feindlichen Truppen auch schon den Rückzug angetreten, und Bitesti (40 Kilometer südlich von Campolung) und Ploesti (70 Kilometer nördlich von Bukarest) geräumt haben. Wir werden die Bestätigung dieser Nachrichten abwarten müssen, aber schon die greifbaren Meldungen der verbündeten Heeresleitungen lassen unsere höchsten Erwartungen weit hinter der Wirklichkeit zurück. Es geht wie ein Sturmgewitter über die Lande des rumänischen Verräters her. Die kleine Walachei ist vollständig in unserer Hand. Die bei Turnu Severin noch stehenden feindlichen Abteilungen sind abgeschnitten, und werden sich über kurz oder lang ergeben müssen. Reuter, der von der Verkleinerungssucht bezüglich des Umfangs der rumänischen Niederlagen befallen ist, sagt zwar beruhigend, es seien nur wenige Befehlstruppen, aber es werden wohl noch ein paar Tausend Mann sein, wenn man näher hin sieht, und die Rumänen können solche „Kleinigkeiten“ nicht allzuoft verschmerzen. Am oberen Alt wurde Ramnita-Walca genommen, das etwa 40 Kilometer südlich des Rotenturmpasses liegt. Etwa 20 Kilometer östlich der letztgenannten Stadt und 25 Kilometer südwestlich von Campolung liegt Curtea d'Arges, wo die Rumänen gegen den von Norden kommenden Druck noch heftigen Widerstand leisteten. Dem beiderseitigen Druck von Norden und jetzt auch von Westen her werden sie aber nicht lange stand halten können. Auch in dem Ed zwischen Donau und Altmaindungen haben die Rumänen doppelten Angriff von Westen und Süden her zu bestehen. Teile der Armee Madansens haben bei Svislow, etwa 50 Kilometer östlich der Altmaindungen, die Donau überschritten und stehen schon vor Alexandria, das etwa 40 Kilometer nördlich der Uebergangsstelle und etwa 80 Kilometer südöstlich von Bukarest liegt. An der Durch-

führung des Donauübergangs hatte die österreich-ungarische Donauflottille starken Anteil genommen. So sieht die Lage in Rumänien aus, die der Ententebeschwichtigungsbüro als feineswegs besorgniserregend bezeichnet. Wenn die Kriegshandlungen in dem Tempo weitergehen, so brauchen die Verbündeten keine 3 Wochen mehr, bis auch die große Walachei in ihren Händen, und Bukarest eingeschlossen ist, wenn es nicht vorher schon, was wahrscheinlich ist, geräumt wurde. Dann hätten unsere Heere eine Frontverlängerung von 400 Kilometer erreicht. Wir wollen aber den Ereignissen nicht vorgreifen, sondern vorerst einmal der englischen Auffassung über die strategische Lage nachsehen. Die offiziellen englischen Kreise wollen der Welt vormachen, unsere sämtlichen Erfolge in Rumänien könnten mit einem Schlag ins Gegenteil verwandelt werden, wenn nämlich die russisch-rumänischen Truppen im Norden, d. h. also in den südlichen Karpathen an der östlichen Grenze vorstoßen, und damit die Operationen der Verbündeten in Rumänien im Rücken bedrohen würden. Der Gedanke ist ja nicht ungeschickt, aber an diese Möglichkeit glauben die Engländer ja wohl selbst nicht, denn sie können sich wohl denken, daß dieser „Fall“ von Hindenburg selbstverständlich vorgeesehen war, und daß man genügend Sicherungstruppen an der Karpatenfront bezieht. In der Dobrußa, an der Linie Cernavoda-Konstanza, ist vorläufig Ruhe, doch ist anzunehmen, daß hier die Russen in kürzester Frist zwecks Entlastung der Rumänen angreifen werden. Es scheint überhaupt, als plane man im russischen Hauptquartier nochmals die Zusammenfassung aller Kräfte für neue Pläne. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist von seiner Verbannung im Kaukasus geholt worden, und man spricht davon, daß er jetzt in Europa wieder den Oberbefehl erhalten soll. Wo die Russen die gesammelten starken Reserven aber hinwerfen wollen, ist unbekannt, die Bundesgenossen wünschen wahrscheinlich nach dem rumänischen Kriegsschauplatz, aber nach den Meldungen der letzten Tage von der Dunafront und dem Zentrum bei Smorgon wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Russen vielleicht an der rein deutschen Front wieder zum Angriff übergehen möchten.

Daß die Engländer die mißliche Lage der Rumänen verwechseln wollen, was, nebenbei gesagt, alle Welt natürlich merkt, hängt wohl auch mit den Absichten der Entente in Griechenland zusammen. Die „Beschützer der kleinen Staaten“ sind jetzt, nachdem die griechische Kriegsmacht vollständig gebrochen, also ungefährlich gemacht worden ist, zu einem Ultimatum geschritten, indem sie die Auslieferung alles Kriegsmaterials fordern. Was man mit diesem letzten Schritt bezweckt, geht unzweideutig aus dem zynisch offenen Kommentar Reuters zum Ultimatum hervor. Die Forderung der Auslieferung des Kriegsmaterials kann zurückgenommen werden, wenn die griechische Regierung an Bulgarien den Krieg erklärt. Das also ist der letzte und gemeinste Schachzug der Entente gegen Griechenland, das man dadurch direkt zum Krieg zwingen will. Die Empörung ist nicht nur in Griechenland selbst aufs höchste gestiegen, wo die Franzosen überall beschimpft werden, auch die wirklich neutrale Presse gibt ihrer Entrüstung über die Rohheit der Entente unerschrockenen Ausdruck. Die Alliierten machen sich aber vergebliche Hoffnung, wenn sie glauben, sie könnten durch solche Machenschaften den für sie jetzt vollständig verloren gehenden Balkankrieg noch umgestalten. Im schlimmsten Fall wäre das griechische Heer wirklich nicht mehr zu fürchten. Nach einem gewissen Abbruch der Operationen auf dem rumänischen Kriegsschauplatz wird man auch für den Südwesten freie Hand bekommen, und dann werden die Verbündeten allerdings keine Rücksicht mehr auf die griechische „Neutralität“ nehmen können, und vielleicht würden das die Griechen nicht einmal ungern sehen.

Von unsern Feinden.

Zum Ministerwechsel in Rußland.

Petersburg, 26. Nov. (Petersburger Tel.-Ag.) Der Gehilfe im Ministerium des Äußern, Neratow, ist mit der Leitung des Ministeriums des Äußern beauftragt worden.

(WTB.) Stockholm, 26. Nov. „Nya Dagligt Allehanda“ meldet aus Haparanda, daß die russische Ministerkrise nicht unerwartet gekommen sei. Sie sei durch den fortschrittlichen Dumablock hervorgerufen worden. Das Blatt „Ruskaia Wjedomosti“ habe vor einigen Tagen einen Artikel veröffentlicht, in dem es hieß, es gebe nur noch zwei Möglichkeiten, entweder Stürmer zu opfern oder das Reich zu opfern. — In der Reichsduma seien drei Anträge auf Aufhebung der überaus scharfen Zensur eingebracht worden. Weiter wird gemeldet, Stürmer leide an einem Fußleiden und beabsichtige nun, zur Erholung zunächst nach Italien und darauf nach Spanien zu gehen.

(WTB.) Rotterdam, 26. Nov. „Daily Chronicle“ schreibt, dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ zufolge, in einem Leitartikel: An Stürmer und den Männern, die hinter ihm stehen, scheint hauptsächlich aus zwei Gründen Kritik geübt worden zu sein: Erstens wegen des Zusammenbruchs der Lebensmittelversorgung in Rußland, die ohne Zweifel in einigen Städten zu einer überraschenden Hungersnot führte, und zweitens, weil sie vergebliche Versuche zugunsten eines „zusammengeschlickten Friedens“ unternahmen. Was diese letzte Beschuldigung betrifft, so können wir nur sagen, daß, wie immer die Tatsachen auch sein mögen, die Geschichte der letzten zehn Tage zeigt, daß Duma und Armee absolut gegen einen zusammengeklackten Frieden und eine Meinung darüber sind, daß es notwendig sei, einen entscheidenden Sieg zu erringen. Trepow werde sich vermutlich der Frage der Lebensmittelverteilung zuwenden. (Weil die auswärtige Politik Rußlands Englands Sache ist.)

Neuter zum russischen Ministerwechsel.

Berlin, 25. Nov. Aus Rotterdam meldet das „Berliner Tageblatt“: Aus London wird von Neuter gemeldet: Stürmers Rücktritt und Trepows Ernennung zum Ministerpräsident ist eine nicht mißzuverstehende Andeutung, daß der Zar völlig mit den jüngsten Kundgebungen der beiden Kammern und der öffentlichen Meinung übereinstimme. Gleichzeitig geht hieraus hervor, daß die deutsch-freundliche Stimmung, die in letzter Zeit in Rußland festgestellt werden konnte, für immer unterbunden ist. Die letzte Duma-Sitzung hat den kräftigen Beweis geliefert, daß die Sympathien, die man noch in Rußland Deutschland gegenüber hegt, äußerst gering sind, und daß eine Verstimmung gegen den Minister vorherrscht, der den Verdacht weckt, daß er einer Stimmung zugunsten der Deutschfreunde oder derer, denen daran lag, Rußland von seinen Bundesgenossen zu trennen, nicht abgeneigt war. Der Personenwechsel im Kabinett ist die Bürgschaft für Rußlands zukünftige Politik und eine Ohrfeige für die deutsch-freundliche Bewegung. — In England scheint man aber die deutschfreundliche Stimmung für zu früh zu fürchten.

Großfürst Nikolaus wieder auf dem Plan.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Basel vom 25. Nov.: Die Agence Havas verbreitet folgende russische Nachricht: Großfürst Nikolaus hat die Oberleitung über die Kaukasusarmee abgegeben, um ein wichtigeres Kommando in Europa zu übernehmen. Der Großfürst soll bereits im Hauptquartier des Zaren eingetroffen sein. Der Zar hat dem

General Algejew einen durch Gesundheitsrückfällen notwendig gewordenen Urlaub gestattet. General Algejew soll provisorisch durch General Gurko, Kommandanten einer Reservearmee, ersetzt werden.

Hungersnot in Südwestrußland.

Berlin, 27. Nov. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Stockholm erfährt, herrscht nach einer Meldung des „Ruskoje Slowo“, im Saratower Gouvernement Hungersnot. Es fehlt dort gänzlich an Mehl. Aus allen Städten werden zahlreiche Fälle von Hungertod gemeldet. Chorabinsk hatte 2000 Fälle von Hungertod zu verzeichnen.

England und der deutsche U-Bootskrieg.

(W.B.) Rotterdam, 26. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die „Morning Post“ schreibt, die Unterseebootboote haben Deutschland bei der Durchführung seines Kriegsplanes sehr genützt. Es ist bisher noch keine entsprechende Gegenwaffe gefunden worden. Die Folge davon ist, daß tatsächlich in der Theorie England nicht Deutschland blockiert, wohl aber Deutschland England. Wir prophezeien, daß unsere Landsleute, wenn weiter geduldet wird, daß die Dinge so bleiben wie jetzt, mit einem Nervenschlag erwachen werden. Es ist zwar kein Anlaß zu einer Panik, wohl aber besteht alle Veranlassung, handelnd aufzutreten. Das Publikum ist natürlich dabei von der Regierung abhängig. Wenn diese das ihr geschenkte Vertrauen nicht rechtfertigt, so muß sich früher oder später herausstellen, daß Tatenlosigkeit und Unsicherheit in der Kriegführung ebenso verhängnisvolle Folgen haben, wie der Verrat. — „Daily Mail“ schreibt: Nicht nur durch den Unterseebootkrieg wird das Publikum in Erstaunen gesetzt, sondern auch dadurch, daß deutsche Torpedojäger neutrale und englische Schiffe unbehindert aufhalten und nach Zeebrügge aufbringen.

Von den Neutralen.

Einschränkung des Munitionsbezugs der Alliierten von Amerika.

Berlin, 26. Nov. Aus dem Haag meldet die „Tägliche Rundschau“: Der Exchange Telegraph berichtet aus New York: Die jetzt offiziell bestätigte Nachricht von der Zurückziehung großer Munitionsaufträge der Alliierten in den Vereinigten Staaten im Werte von 214 Millionen Dollars hat an der New Yorker Börse eine merkliche Abkühlung aller Industriewerte hervorgerufen. Die Berufsspekulanten schienen jedoch schon vor einiger Zeit die Zurückziehung erwartet zu haben, denn sie hatten schon vor mehreren Wochen entsprechende Vorkehrungen an der Börse getroffen. Die Kurse sind auf Grund der letzten Meldungen für eine Anzahl Industriewerte um 3—5 vom 100 heruntergegangen. — Es wird von Seiten der Alliierten behauptet, sie seien jetzt unabhängig von der amerikanischen Produktion.

Die Neutralen in Englands Gewalt.

Berlin, 27. Nov. Der Automobilverkehr in Amsterdam ist, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag gemeldet wird, wegen Benzinmangels völlig eingestellt worden. Nach Holland mit Benzin unterwegs befindliche Dampfer von Amerika werden seit längerer Zeit in englischen Häfen festgehalten. Alle Proteste blieben bisher wirkungslos.

Die übliche Postbeschlagnahme.

(W.B.) Kopenhagen, 27. Nov. Nach Mitteilung der Generalpostdirektion ist dem dänischen Dampfer „Tjadar“, in inländischer Fahrt von Kopenhagen nach den Färöern unterwegs, bei der Durchsicherung in Leith die gesamte Post beschlagnahmt worden.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

69. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ein schmutziges kleines Gesicht mit zusammengeklebten Haaren tauchte aus der Kose über der des Kochs hervor und blinzelte ihn verschlafen an.

„Nach was zum Abendbrot zurecht,“ sagte Brodersen; „aber schnell.“

„Abendbrot, Herr?“ sagte der Junge und gähnte erstaunt.

„Ja, und recht schnell,“ erwiderte der Schiffer; „aber zuerst wäschst du dich und kämmst dir die Haare und nun mach schnell, daß du rauskommst.“

Der kleine Schiffer seufzte herzbrechend, streckte erst ein mageres Bein aus der Kose, kletterte dann heraus und begann sich anzuziehen, wobei er fortwährend gähnte.

„Und auch etwas Kaffee,“ schloß Brodersen, indem er die Lampe ansteckte und sich zum Fortgehen umwandte.

„Klaus,“ sagte der kleine Junge entrüstet,

Vermischte Nachrichten.

Zur Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

(W.B.) Berlin, 27. Nov. Die „Kreuzzeitung“ gibt einen Brief eines seit länger als einem Jahr in französischer Kriegsgefangenschaft lebenden badiischen Offiziers wieder, den dieser an seinen Vater schrieb und in dem er bittere Klage über die schmachvolle Behandlung der Deutschen in Frankreich führt. Das Blatt weist darauf hin, daß es notwendig sei, die Allgemeinheit über solche Demütigungen aufzuklären. (Das ist der Dank für die ritterliche, ja manchmal mehr als freundliche Behandlung, die man bei uns den französischen Kriegsgefangenen angedeihen läßt.)

Ein Heinrich Lanz-Krankenhaus.

(W.B.) Frankfurt a. M., 26. Nov. Wie der „Mannheimer Generalanzeiger“ erfährt, hat die Firma Heinrich Lanz eine Heinrich Lanz-Krankenhaus-Stiftung mit einem Kapital von 2 500 000 Mark gegründet.

Nachahmenswerte Kriegshilfe.

Berlin, 27. Nov. Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge hat sich der ostpreussische Kreis Darkehmen bereit erklärt, freiwillig in den Monaten Dezember und Januar je 50 Zentner Speck, gegebenenfalls noch mehr, an eine vom Kriegsernährungsamt zu bezeichnende Bedarfsstelle zu liefern und zwar zum Preis von 2,30 Mark für das Pfund.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. November 1916.

Heerestruatur zum Tode Kaiser Franz Joseph's.

Zum Andenken an den verstorbenen Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat der König folgendes bestimmt: 1. Sämtliche Offiziere usw. des Feld- und Besatzungsheeres legen von heute ab, soweit es die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten, auf 14 Tage Trauer an. 2. Beim Füsilier-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; König von Ungarn, Nr. 122, währt diese Trauer 3 Wochen. 3. Während der ersten drei Tage der Trauer flagen sämtliche militärischen Dienstgebäude in der Heimat Halbmaß und es darf außer bei Feuerlärm und Alarm kein Spiel gerührt werden. 4. Eine Abordnung des Ersatz-Bataillons Füsilier-Regts. Nr. 122, bestehend aus einem Stabsoffizier, einem Hauptmann, einem Oberleutnant und einem Leutnant hat an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Das Eisene Kreuz.

Unteroffizier Albert Beck, im Inf.-Regt. 208, Sohn des Landwirts Beck von Calw, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Joh. Mich. Burkhardt von Würzbach, im Manen-Regt. Nr. 20, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Friedrich Marle, Sohn des Kaufmanns Marle von Wildberg, ein eifriger Turner und Mitglied der dortigen Jugendwehr, ist für besondere Tapferkeit an der Somme mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Ansprache des Ev. Konsistoriums.

ep. Am gestrigen Sonntag, dem letzten des Kirchenjahrs wurde in sämtlichen evangel. Kirchen des Landes eine Ansprache der Oberkirchenbehörde verlesen, in der es u. a. heißt: Die todesmutige Tapferkeit unserer Truppen und die überlegene Leitung unserer Heerführer haben es unter Gottes Beistand den Feinden unmöglich gemacht, die eiserne Mauer um uns her zu durchbrechen. Wir danken es denen, die für das Vaterland ihr Leben gelassen haben oder Invaliden geworden sind. Wir gedenken in Fürbitte und tätiger Teilnahme derer, welche wieder einen Winter vor dem Feinde durchhalten müssen und derer, die in Feindesland gefangen sind. Die Liebesbeweise aus der Heimat sollen ihnen eine

Ermunterung sein in schweren Tagen. Wir kennen den unerbittlichen Entschluß unserer Feinde, uns zu vernichten. Laßt uns ihm doch die stärkere unerschütterliche Entschlossenheit entgegenstellen, alles zu opfern und alles zu ertragen bis zum endlichen Siege. Kein Unmut, keine Uneinigkeit darf uns in dieser Entschlossenheit wankend machen. Unser Volk hat dem Vaterland große Opfer willig gebracht. Alle Stände tragen die Last der so sehr erschwerten Lebenshaltung. In den Städten stellt die Kriegsarbeit große Forderungen an Zeit und Kraft. Auf dem Land haben die Alten, die Frauen, auch die Kinder, mit Einsetzung all ihrer Kraft die Ernährung unseres Volkes sichern helfen. Die Werke der Barmherzigkeit haben durch andauernde persönliche Hingebung und Darreichung von Mitteln fortgeführt werden können. Aber wir dürfen uns auch nicht verbergen, daß so manche schwere sittlichen Schäden, an denen unser Volksleben schon zuvor krankte, im Krieg nicht überwunden worden sind, sondern unvermindert, ja zum Teil in gesteigertem Maß und in neuen Formen fortauern und die Zukunft unsers Volkes gefährden. Gottes Gericht und Gottes Gnade müssen einst Einfuhr und gründliche Umkehr wirken, wenn wir zum Siege reif und zur Erfüllung unserer Aufgabe in der Welt tüchtig werden sollen. Laßt uns Bitte, Gebet und Fürbitte tun für unser gesamtes Volk bis Gott ein Ende macht und uns einen Sieg beschert mit Ehren.

Mittelstands- u. Arbeiterhilfe f. heimkehrende Krieger.

Den Ständen ist ein aus zwei Artikeln bestehender Gesetzentwurf zugegangen, wonach aus dem Vermögen der Restverwaltung zur Verwendung für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege sowie zur Fürsorge für heimkehrende Kriegsteilnehmer 2 Millionen Mark bestimmt werden. Weiter wird das Finanzministerium ermächtigt, an die Amts- und Körperschaften und Gemeinden zur Erleichterung der Lage des durch den Krieg geschädigten Mittelstands, insbesondere der diesem Stande angehörigen Kriegsteilnehmer, Darlehen aus dem Betriebs- und Vorkapital der Staatshauptkasse bis zum Gesamtbetrag von 2 Millionen Mark zu geben. Die Darlehen sind, vom Tag der Entnahme an gerechnet, zu einem mäßigen, vom dem Finanzministerium zu bestimmenden Zinssatz zu verzinsen. Für die Rückzahlung kann erforderlichenfalls Frist bis zum Ablauf des sechsten Jahres, vom Ende desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Friede geschlossen wird, an gerechnet, unter der Bedingung bewilligt werden, daß nach drei, vier und fünf Jahren, je von dem genannten Zeitpunkt an gerechnet, mindestens je ein Viertel der Darlehenssumme und der Rest spätestens nach Ablauf des sechsten Jahres abgetragen wird. In Fällen eines besonderen Bedürfnisses ist Stundung der Zinsen und Tilgungsbeträge bis zu dem für die vollständige Abtragung der Darlehensschuld festgesetzten Zeitpunkt zulässig. Weiterhin ist in Aussicht genommen, die auf dem in Frage stehenden Gebiet bereits erfolgreich tätigen Hilfsorganisationen, nämlich die Vereine der „Mittelstandshilfe in Württemberg“ und „Kriegshilfe für die Arbeiterschaft in Württemberg“ bei der Verwendung und Verwaltung der staatlichen Darlehensmittel mit heranzuziehen. Für das geplante Zusammenwirken von Staat, Körperschaften und Verein sind in dem Entwurf verschiedene Vorschläge für Organisation und Geschäftsbehandlung gemacht. Es soll u. a. in jedem Oberamtsbezirk ein Kreditausschuß von etwa 3—5 Mitgliedern vom Verein bestellt werden. Außer für die Oberamtsbezirke können auch für die Stadtgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern Kreditausschüsse gebildet werden. Bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wäre ein Landeskreditausschuß zu bilden unter Zuziehung von Vertretern der Zentralstelle, der beteiligten Ministerien sowie der Zentralstelle für die Landwirtschaft usw. Die endgültige Entscheidung über die Durchführung der Fürsorge bleibt vorbehalten, bis die gegenwärtige Vorlage zur Verabschiedung gelangt sein wird.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw Druck u. Verlag der A. Döschl'schen Buchdruckerei Calw

„Was is los?“

„Helf mir doch, daß ich das besoffene Schwein wach bekomme. Ich bekomm' das nicht fertig.“

„Willst du ihn woll zufrieden lassen!“ murmelte Klaus grimmig.

Der Koch war an dem Abend sehr freigebig gewesen und schließlich ist eine Freundschaft der anderen wert.

„Das hat man nun davon, wenn man nüchtern bleibt,“ sagte der jugendliche Philosoph und damit goß er ein bißchen warmen Tee auf sein Taschentuch und wusch sich damit. „Dafür kann man nun anderen Leuten ihre Arbeit tun.“

Murrend stieg er nach oben in die Kambüse, zündete einige Streichhölzer an und setzte den Kessel auf; dann begab er sich nach der Kajüte und war nicht schlecht erstaunt, als er den Schiffer gegenüber einem hübschen Mädchen sitzen sah, das sich in ihren Sitz zurückgelehnt hatte und fest eingeschlafen war.

„Der Koch wird sich ärgern, daß er das nicht gesehen hat,“ murmelte er. Sein Antlitz hellte sich auf, und er beeilte sich, den Tisch zu decken; hurtig rannte

er wieder auf Deck, um nachzusehen, ob das Feuer auch gut brannte, und dann steckte er seinen Kopf durch die Luke, die nach dem Logis führte, um seinem Freunde Klaus die aufregende Neuigkeit mitzuteilen.

Für Brodersen war es wie ein holder Traum so dazuliegen und den Schlaf seines Gastes zu bewachen. Es schien ihm noch immer ganz unglaublich, daß Rätke Möller in seiner Kajüte saß und ihn als einzigen Freund betrachtete. Die Erinnerung an Blohm tauchte plötzlich in ihm auf und dämpfte das Feuer seiner Blide, und es fiel ihm auf einmal wieder ein, wo in aller Welt wohl der Seemann umherirren möchte; seine Erwägungen wurden unterbrochen durch den Eintritt des Jungen, der den heißen Kaffee herbeibrachte, während Klaus mit den Teelöffeln folgte.

„Beinahe wäre ich eingeschlafen,“ meinte Rätke, als Brodersen sie sanft weckte.

Sie legte Hut und Jackett ab und gab beides Brodersen, der sie mit äußerster Zartheit auf das Bett legte, dann machte Rätke ihm auf der Bank Platz, trank von dem Kaffee und erklärte, daß er sie sehr erfreut hätte. (Fortsetzung folgt.)

Stadtschultheißenamt Calw. Für den **Verkauf von Lebensmitteln** welche durch Vermittlung des Kommunalverbands oder der Stadtgemeinde geliefert werden, gelten künftig folgende

Bestimmungen:

1. Die Waren dürfen nur gegen die bekannt gegebene Nummer der hiesigen Lebensmittelmarken, beim Zuer nur gegen Marken, welche entweder den Stadtsiegel, oder den Ausdrud Stadtgemeinde Calw tragen, abgegeben werden.
2. Mit dem Verkauf darf erst zu der vom Stadtschultheißenamt ausgeschriebenen Zeit begonnen, die Waren müssen an jeden gegen die vorgeschriebenen Marken und Barzahlung abgegeben werden, namentlich dürfen auf Vorausbestellungen keine Waren zurückgestellt und andere Käufer abgewiesen werden.
3. Damit sich der Verkauf möglichst rasch abwickelt und Ansammlungen vermieden werden, haben die Verkäufer die Waren zum Voraus zu verwiegen. Da die auf eine Marke entfallende Menge vor dem Verkauf bekannt gegeben wird, läßt sich dies leicht machen.
4. Die Käufer dürfen die Zuckermarken nicht in Einzelmarken zerreißen, sondern müssen sie zusammenhängend dem Verkäufer abgeben. Größere Familien können, namentlich beim Zuer, nicht sofortige Lieferung für sämtliche Marken beanspruchen. Künftig werden nicht mehr Marken ausgegeben werden, als Waren vorhanden sind, somit erhält jedermann diejenige Menge, auf welche er Anspruch hat.
5. Die Verkäufer haben die Marken nach den einzelnen Warenabteilungen geordnet in Bündeln von je 100 Stück falls in einzelnen Fällen nichts anders bestimmt wird, am 10. jeden Monats dem Stadtschultheißenamt abzuliefern.
6. Geschäftsleute haben einen Abdruck dieser Bestimmungen in ihrem Verkaufsraum auszuhängen.
7. Diese Anordnungen zuwiderhandelt wird ne der gesetzlichen Strafe vom Verkauf dieser Lebensmittel ausgeschlossen.

Calw, den 25. November 1916.

Stadtschultheißenamt
H. B. Dreik.

Stuttgart, den 25. November 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzvoll teilte ich Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß meine liebe Gattin, unsere herzensgute treubeforgte Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante



Luise Koft,

geb. Stiebel,

heute nachmittag nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Der tieftrauernde Gatte: Friedrich Koft mit Kindern Alfred, Emma, Martha und Frida.

Beerdigung Dienstag nachmittags 1 Uhr.

Calw, den 27. November 1916.

Dankfagung.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Helidentodes unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Enkels



Ernst Haller,

sagen wir allen, insbesondere auch denjenigen, welche ihm in schwerer Kampfzeit Liebe erwiesen haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie M. Haller, Ortssteuerbeamter a. D.

Hilft den Verwundeten!
Ziehung garant. 2. Dez. 1916
Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie
2155 nur harte Goldgewinne zusammen Mark:
36000
Hauptgewinn Mk.
15000
Lose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mk. Porton-Liste 35 Pf. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur
J. Schweickert
Stuttgart, Marktstr. 6.
Fernsprecher 1021.

Die tausende zur höchst Zufriedenheit gelief. Sträffers Hausbacken-Rohherde mit Backeinfachung, Fleischränder u. Obst-Dörr-Apparate
bringen im Gebrauch großen Nutzen und sind dabei von unbegrenzter Dauerhaftigkeit.
W. Sträßer, Badener-Fabrik, Reutlingen.
Vertreter gesucht!
Vertreter für Calw und Bezirk Georg Wadenhuth, Maschinenwerkstätte hier

Kernobstbäume, (Hoch- und Halbhochstämme), Pyramiden
in den besten hier erprobten Sorten, in hoher Lage am Plage gezogener Steinobst
in verschiedenen Sorten, Stachel- und Johannis-beersträucher
gute Ware hat zu verkaufen
W. Pfommer, Baumwart, Weltenichmann.

Kleiner gebrauchter, guterhalten. Gasheizofen
wird verkauft.
Späherer'sche Höhere Handelsschule.

Grügel-Weichfutter, Schweine-Mahsfutter,
eingetroffen
Mehlhandlung Luf.
Hirsau.
Eine gutgewöhnte, 38 Wochen trächtige
Schaff-Ruh
verkauft. Anfragen unter Fernsprecher Nr. 74.

Lumpen
kauft
das Kilogramm zu 12 Pfennig
Anna Burkhardt, Rönneburg.
Gummi-Stempel
liefert rasch die
Tagblatt-Druckerei
Bettmässen
sof. Befüllung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl.
Merkur-Verband
München, Georgenstraße 66/68.

Statt Karten.
Ihre Kriegstraunung beehren sich anzuzeigen
Reinhold Hauber
Kaufmann, z. Zt. beim Ers.-Batt. Fils.-Regt. Nr. 122
in Heilbronn a. N.
Anna Hauber
geb. Raich.
Calw. Nov. 1916.

R. Reserve-Lazarett Hirsau. Vergebung der Lieferung von Verpflegungs-Bedürfnissen.

Für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1917 wird — unter Vorbehalt sofortiger Kündigung für den Fall der etwaigen Auflösung des Lazarets — die Lieferung nachstehender Verpflegungsbedürfnisse vergeben:

Brot, Semmeln, Mehl, Butter, frische Eier, Milch, Fleisch- und Wurstwaren, Gemüse und Mineralwasser.

Die Vergebung erfolgt auf Grund der „Allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Lieferung an Reservelazarette“, die im Geschäftszimmer des Reservelazarets zur Einsichtnahme aufliegen. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Verpflegungsbedürfnisse“ bis spätestens 1. Dezember an das Reservelazarett Hirsau einzureichen. Dieselben müssen nicht unbedingt feste Preise für die ganze Vertragsdauer enthalten, sondern können auch auf den jeweiligen Durchschnittspreis mit entsprechendem Abgebot lauten. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Samstag, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr.

R. Reservelazarett.

Gesucht
2 Stations-Arbeiter
17—18 Jahre alt. Bewerbungen mit Arbeitszeugnissen und solchen über Leumund und Vorstrafen belegt zu richten an die
Bahnhstation Calw.

Wald = Verkauf.
Im Auftrag des Ulrich Kentschler in Ottenbrom bringe ich das früher dem Schultheißen Brisch in Igelsloch gehörige Grundstück
Markung Oberreichenbach,
Parz. Nr. 24 Nadelwald im hinteren Feld — 98 ar 9 qm,
am Donnerstag, den 30. November 1916,
nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathaus in Ottenbrom
zur öffentlichen Versteigerung. Das Grundstück ist mit haubarem Holz gut bestockt. Liebhaber sind eingeladen.
Grundbuchbeamter: Feucht, Bezirksnotar.

Nächster Gold-Ankaufstag
Dienstag nachm. 2—4 Uhr.

Konfirmandenanzüge
sind fortwährend zu haben
Fr. Wegel, Badgasse.

Anzeigen-Reklame
allein verbürgt dem
Geschäftsmann ein
gutes Weihnachts-Geschäft.